

19. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Brot – Zeichen der Gemeinschaft und der Versöhnung

Vorbereitung:

- Weißbrot
- Geschichte „Brot in deiner Hand“ (Heinrich A. Mertens)

Einführung

Das Brot in unserer Mitte riecht gut, es schmeckt gut. Es macht uns satt. Gott schenkt uns Brot, das unseren Hunger stillt. Gott schenkt uns alles, was wir brauchen. Wir sind hier zusammengekommen, um Gott dafür zu danken.

Menschen haben Hunger nach Brot, sie haben aber auch Hunger nach Liebe, nach Gemeinschaft, nach Frieden und Versöhnung.

Kyrie-Rufe

1 Herr Jesus Christus, wir haben Hunger nach Brot, das uns satt macht. **Herr, erbarme dich.**

2 Herr Jesus Christus, wir haben Hunger nach Gemeinschaft mit anderen Menschen.

Christus, erbarme dich.

3 Herr Jesus Christus, wir haben Hunger nach deiner Nähe.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Guter Gott, Brot ist für uns wertvoll. Es stillt unseren Hunger und macht uns satt. Aber wir brauchen mehr als Brot. Wir brauchen Jemanden, der uns anerkennt und liebt, der zu uns gehört und uns verzeiht. Aus deiner liebenden Hand können wir alles empfangen, was wir brauchen. Dafür danken wir dir. Amen.

Statt der Lesung: Geschichte „Brot in deiner Hand“

Der Bäcker von Paris An der Jakobstraße in Paris liegt ein Bäckerladen; da kaufen viele hundert Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an: der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft. Dieser alte Bäcker ist ein spaßiger Kerl. Manche sagen: Er hat einen Tick. Aber nur manche; die meisten sagen: Er ist weise, er ist menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, knurrte er vor sich hin: „Dummerei ...“ Der alte Bäcker weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker an der Jakobstraße, zum Beispiel der Omnibusfahrer Gerard, der einmal zufällig in den Brotladen an der Jakobstraße kam. „Sie sehen sehr bedrückt aus“, sagte der alte Bäcker zum Omnibusfahrer. „Ich habe Angst um meine kleine Tochter“, antwortete der Busfahrer Gerard. „Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten Stock.“ „Wie alt?“ fragte der alte Bäcker. „Vier Jahre“, antwortete Gerard. Da nahm der alte Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gerard. „Essen Sie mit mir“, sagte der alte Bäcker zu Gerard, „ich will an Sie und Ihre kleine Tochter denken.“ Der Busfahrer Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie aßen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus. Zuerst war der Busfahrer Gerard mit dem alten Bäcker allein. Dann kam eine Frau herein. Sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein kleines Stück Weißbrot in die Hand und sagte: „Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus – sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind. Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen.“ Und die Frau nahm das Stück Brot und aß mit den beiden. – So war das oft in dem Brotladen, in dem der alte Bäcker die Kunden bediente. Aber es passierte auch anderes, über das sich die Leute noch mehr wunderten. Da gab es zu Beispiel eine Geschichte mit Gaston: An einem frühen Morgen wurde die Ladentür aufgerissen, und ein großer Kerl stürzte herein. Er lief vor jemandem fort; das sah man sofort. Und da kam ihm der offene Bäckerladen gerade recht. Er stürzte also herein, schlug die Tür hastig hinter sich zu und schob den Riegel von innen vor. „Was tun Sie denn da?“ fragte der alte Bäcker. „Die Kunden wollen zu mir herein, um Brot zu kaufen. Machen Sie die Tür sofort wieder auf.“ Der junge Mann war ganz außer Atem.

Und da erschien vor dem Laden auch schon ein Mann wie ein Schwergewichtsboxer, in der Hand eine Eisenstange. Als er im Laden den jungen Kerl sah, wollte er auch hinein. Aber die Tür war verriegelt. „Er will mich erschlagen“, keuchte der junge Mann. „Wer? Der?“ fragte der Bäcker. „Mein Vater“, schrie der junge Mann, und er zitterte am ganzen Leibe. „Er will mich erschlagen. Er ist jähzornig. Er ist auf neunzig!“ „Das lass mich nur machen“, antwortete der alte Bäcker, ging zur Tür, schob den Riegel zurück und rief dem schweren Mann zu: „Guten Morgen, Gaston! Am frühen Morgen regst du dich schon so auf? Das ist ungesund. So kannst du nicht lange leben. Komm herein, Gaston. Aber benimm dich. Lass den Jungen in Ruh! In meinem Laden wird kein Mensch umgebracht!“ Der Mann mit der Eisenstange trat ein. Seinen Sohn schaute er gar nicht an. Und er war viel zu erregt, um dem Bäcker antworten zu können. Er wischte sich mit der Hand über die feuchte Stirn und schloss die Augen. Da hörte er den Bäcker sagen: „Komm, Gaston, iss ein Stück Brot; das beruhigt. Und iss es zusammen mit deinem Sohn, das versöhnt. Ich will auch ein Stück Brot essen, um euch bei der Versöhnung zu helfen.“ Dabei gab er jedem ein Stück Weißbrot. Und Gaston nahm das Brot, auch sein Sohn nahm das Brot. Und als sie davon aßen, sahen sie einander an, und der alte Bäcker lächelte beiden zu. Als sie das Brot gegessen hatten, sagte Gaston: „Komm, Junge, wir müssen an die Arbeit.“

Erklärung

Brot kann man nicht nur zum Sattessen brauchen, meint der alte Bäcker.

Das Essen des Brotes im Bäckerladen schenkt den Menschen Gemeinschaft. Der Busfahrer ist mit seiner Trauer und Sorge nicht mehr allein.

Das Essen des Brotes im Bäckerladen schenkt den Menschen Verzeihung und Frieden. Vater und Sohn essen in Ruhe ein Stück Brot miteinander und versöhnen sich.

Brot ist ein Zeichen der Gemeinschaft und ein Zeichen der Versöhnung. Miteinander Brot essen heißt: Wir sind gut zueinander.

[Evangelium: Joh 6,47 -51\(gekürzt/ einfache Sprache\)](#)

Fürbitten

Das Brotbrechen stärkt unsere Gemeinschaft. Dankbar beten wir zu unserem guten Gott für Menschen in Not:

1 Wir denken an Menschen, die Hunger haben:
Sie sollen satt werden.

2 Wir denken an die Menschen, die Kummer und Sorgen haben:
Sie sollen nicht allein sein.

3 Wir denken an die Menschen, die sich gestritten haben:
Sie sollen den Mut zur Versöhnung finden.

4 Wir denken an die Menschen, die alles verloren haben:
Sie sollen die Güte der Menschen und damit deine Güte erfahren.

5 Wir denken an die Menschen, die anderen Mut machen:
Sie sollen Kraft finden im Gebet.

Denn du bist gut, unser Gott. Du schenkst uns das Brot des Lebens durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Vater unser

Schlussgebet

Gott, Danke für das tägliche Brot! Du kannst unsere Sehnsucht nach deiner Nähe stillen. Stärke unsere Gemeinschaft. Hilf uns, dass wir froh und gut leben können. Hilf uns zu teilen und uns zu versöhnen.